

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

31.7.1858 (No. 178)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 31. Juli.

N. 178.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Eintückungsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Juli. Durch allerhöchste Ordre (Nr. 34) d. d. Nippoldsau, 28. d. M., werden nachstehende Portepeeführer zu Leutnanten ernannt:

1) Franz Oberhofer im 1. Jüsilierbataillon. 2) Ferdinand v. Bodmann im Leib-Grenadierregiment. 3) Karl v. Röder im Artillerieregiment. 4) Friedrich v. Porbeck im Artillerieregiment. 5) Arnold Malzacher im Leib-Drägerregiment. 6) Friedrich Schreiber im 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen. 7) Ernst v. Böcklin im Artillerieregiment. 8) Anton v. Froben im Artillerieregiment. 9) Leopold v. Adelsheim vom 3. Infanterieregiment, unter Verlegung zum 4. Infanterieregiment, Markgraf Wilhelm. 10) Karl RUTH im Artillerieregiment. 11) Adolf v. Böcklin im 2. Infanterieregiment, Prinz von Preußen. 12) August Koch im Artillerieregiment. 13) Ludwig v. Böcklin im 2. Jüsilierbataillon. 14) Otto Kammerer im 2. Dragonerregiment, Markgraf Maximilian. 15) Max RUTH im 4. Infanterieregiment, Markgraf Wilhelm. 16) Heinrich Godel im 3. Infanterieregiment. 17) Karl v. Selbened im 2. Jüsilierbataillon. 18) Julius v. Gemmingen im 3. Dragonerregiment. 19) Albert v. Reichlin-Meldegg im 2. Dragonerregiment, Markgraf Maximilian. 20) Karl Schmidt vom 3. Infanterieregiment, unter Verlegung zum 4. Infanterieregiment, Markgraf Wilhelm.

Karlsruhe, 30. Juli. Se. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen ist gestern Abend mit dem Kurierzuge von Baden kommend, hier durch nächst nach Frankfurt gereist.

Aus dem Mittelrheinkreis, 29. Juli. Gestern fand die Sterbekassenversammlung evangelischer Geistlichen in Dffenburg statt. Außer der Revision der Statuten überhaupt war der wichtigste Antrag, der zur Beratung kam, der, daß auch den Geistlichen, die das 40. Lebensjahr schon erreicht oder überschritten haben, der Beitritt zur Gesellschaft unter gewissen Bedingungen für die Zukunft möglich gemacht werden möge. So tief eingehend und umsichtig die Begründung war, auf welche der Antragsteller, Pfarrer Gräbener von Eckartswier, seine Motion stützte, so glaubte doch die Versammlung in Erwägung der Tragweite des Vorschlags die Sache weder sofort annehmen, noch abermals ohne weiteres verwerfen zu dürfen. Es wurde daher beschlossen, den Antrag samt seiner Begründung einer Kommission, die aus Mitgliedern der Zentralverwaltung und zwei weiteren Gesellschaftsmitgliedern nebst dem Antragsteller selbst besteht, zur Prüfung zu überweisen, und wenn derselbe probenhalber erfinden wird, die Aufnahmefähigkeit aller evangelischen Geistlichen ohne Unterschied des Alters zum Statut zu erheben. Weitere wesentliche Änderungen, außer den aus diesem Antrage, wenn er angenommen wird, von selbst folgenden, wurden an den Statuten nicht vorgenommen. Als bemerkenswerth erscheinen übrigens die, daß bei künftigen Aufnahmesuchen auch die Bezirksverwalter, und zwar nach Einvernahme der Bezirksmitglieder, sich über die Gesundheitsverhältnisse der Bewerber zu äußern haben, die Beiträge voraus (also in dem laufenden Jahre in schiedlichen Terminen doppelt) bezahlet, und die Größe des Benefiziums jeweils von der Generalversammlung für die nächste Periode festgestellt werden soll. Auch entrichtet die dritte Altersklasse nur noch 5 fl. jährlich. Für die Jahre 1858/61 beträgt das Benefizium 275 fl., wurde also um 25 fl.

* Kg. Ein gekürztes Handlungshaus.

(Fortsetzung.)

Meine feste Beschäftigung, wenn ich nicht mit den Comptoirarbeiten zu thun hatte, bestand in der Beobachtung Michael Armstrong's, und ich überzeugte mich bald, daß Allem, was er that, tiefe, rasche, scharfe, und selbständige Berechnung zu Grunde lag. Ich erkannte, daß er den Brief nicht aus einem Antriebe der Eitelkeit, sondern in der Ueberzeugung, daß die Abfertigung etwas Sichereres und Vorteilhafteres sei — verbunden mit dem Vornehmen, seine ansehnliche Tugend möglichst geltend und nutzbar zu machen — wiedergebracht habe. Was ihm der alte Herr Forstpe gab, erfuhr ich nie; aber nach seiner freigegebenen Gemüthsart war es jedenfalls etwas Beträchtliches; und als Michael Armstrong seinen Platz in unserm Comptoir einnahm, da — das weiß ich — that er nur, was er vom ersten Augenblicke an, wo er den Brief aufgemacht und daraus den Namen des abwesenden Handlungshauses ersehen hatte, zu thun Willens gewesen war. Es lag zu Zeiten etwas furchtbar unheimlich Bezauberndes in der Beobachtung der stillen festen Thätigkeit eines Willens, wie des seinen, und wenn man sie in ihrem Fortschreiten jede ihr entgegenstehende, ob göttliche oder menschliche, Schranke zertrümmern sah; auch Andere sahen Das, wie ich, und fanden sich eben so gebendet und gelähmt.

Michael Armstrong that, als hore er zu Zeiten nicht gut, — that so, sage ich; denn ich habe guten Grund, zu glauben, daß er das Gebrechen nur beuchelte, damit es ihm bei der Abspinning seiner vielen Pläne helfe. Den größten Theil des Tages that er Dienste als Privatsekretär der beiden Brüder, wobei er in der einen Ecke ihrer großen Stube an jenem Fenster im Erdgeschoß saß, das jetzt wie alle die andern in jenem Theile des Gebäudes verschlossen ist.

Ich sagte vorhin, das Handlungshaus hätte oft frühe und werthvolle Mittheilungen erhalten, die es für die rechtmäßigen Zwecke seines Be-

trichts, nie aber zu Speculationen im Börsenverkehr benötigte. Ein bedeutender Theil unseres Geschäfts lag in Getreide und Zucker, und die erhaltenen Mittheilungen setzten die Gebrüder dann in den Stand, umfassende Ein- und Verkäufe mit größerem Vortheile zu machen. Zuweilen kamen Expresse mit Briefen, zuweilen Brieftauben, wie in jenen Tagen der Brauch war. Jedes Wort, das von der Gebrüder Tisch fiel — und es fiel manches mit minderm Rückhalt, weil ja nur ein halbtäuber Sekretär im Zimmer war — wurde von jenem scharfen, ruhigen, lächelnden, falschen Gesichte am Fenster eingefogen. Die günstigste Gelegenheit war aber wohl für ihn während der Eröffnung der Vormittagsbriefe, worunter viele werthvolle, da sie von wichtigen Korrespondenten auswärtig kamen. Michael Armstrong's Obliegenheit war, den Schlüssel des Kassenzimmers von den Gebrüdern in Empfang zu nehmen, wenn sie des Morgens zum Geschäft kamen, und die Bücher für die Commis in den äußern Comptoiren zu richten. Dieses Kassenzimmer war hart hinten an Herrn Jakob Forstpe's Stuhl, und wie er die wichtigste Korrespondenz öffnete und sie seinem Bruder vorlas, der sich auf die Tischplatte stützte — da muß ein scharfes Auge und ein noch schärferes Ohr durch die Spalten der Eisenthüre hinter ihnen gelauert haben. Weiter lag, nachdem die Briefe gelesen und sortirt waren, Michael's ob, Rechtsel oder Anweisungen, die etwa darin lagen, zu den Bankiers zu nehmen und die Rasse, welche dort immer zur Sicherheit über Nacht niedergelegt wurde, zuzubringen. Diese Wanderung gab ihm Gelegenheit, nach der gesammelten Kunde zu handeln, was er dann auch ohne Zeitverlust that. Was er that oder wie er es that, erfuhren wir natürlich nie genau; unserer Vermuthung nach aber machte er durch irgend einen Agenten mit dem Gelde, das ihm Herr Jakob Forstpe für das Wiederbringen des Briefes gegeben hatte, mit mehr oder minder Glück Einkäufe und Verkäufe auf dem Papiermarkt. Er zeigte nie eine Veränderung in seinem Benehmen oder Aussehen; verriet nie mit einem Wort oder Zeichen irgend Einem der Commis seine Verluste oder Gewinne; vernachlässigte auch nie seine mechanischen Obliegenheiten, wie sehr er auch zu Zeiten

württembergischen Major v. Niethammer und dem großh. badischen Major Grafen v. Sponeck, empfangen. Die großh. badische Pionnierecompagnie und ebenso eine Abtheilung der königl. württembergischen waren am Ufer aufgestellt. Die großh. hessische Pionnierecompagnie wurde schon gestern erwartet und Alles zum kameradschaftlichen Empfang bereit gehalten, allein wegen zu spätem Eintreffens der von Köln kommenden Remorqueurs konnte dieselbe erst heute früh 2 Uhr in Worms abgehen. Die Musik des 2. Infanterieregiments, Prinz von Preußen, spielte sowohl bei der Durchfahrt durch die Brücke, als auch am Landungsplatze. Die auf das freundlichste bewillkommenen Kameraden wurden sofort, mit den Tambouren des gedachten Regiments an der Spitze, unter klingendem Spiel durch das Rheinthor in die Stadt geleitet, und nahmen in der Rheinthor-Kaserne Quartier.

Krautheim, 27. Juli. In der vorletzten Nacht wurden ungefähr 3 Klafter Prügelnholz und 500 Wellen am Saume des Oberwittschader Gemeinbewaldes von boshafter Hand in Brand gesteckt. Das verbrannte Holz gehörte größtentheils dem dortigen Waldhüter Weber; es scheint, daß der Thäter an demselben seine Nachsicht ausüben wollte. Dem Vernehmen nach ist man demselben auf der Spur.

Baden, 30. Juli. Nach vierwöchentlichem Aufenthalte hat gestern Se. Königl. Hohheit der Prinz von Preußen unsere Stadt wieder verlassen; doch darf man die Erwartung hegen, Höchstselben im Spätsommer noch einmal hier zu sehen, wenn die Frau Prinzessin von Preußen zu einem zweiten Aufenthalte in dieser Saison hierher zurückgekehrt sein wird. Se. Königl. Hohheit der Prinz konnte bei seiner jetzigen Stellung die Saison nicht mit der Ruhe und Gemächlichkeit genießen, wie Dies früher der Fall war, indem seine Zeit überaus viel von Geschäften in Anspruch genommen wurde, was schon aus der großen Anzahl von Regierungsbeamten hervorgeht, die theils ständig anwesend waren und ihre besonderen Bureaus hier hatten, wie z. B. das königl. Militärkabinet, theils ab- und zuziehen, wobei zugleich der Kurierwechsel zwischen hier und Berlin ungewöhnlich stark war. Se. Königl. Hohheit begibt sich zu einem 10- bis 12tägigen Aufenthalte nach Ostende und von da nach Berlin. — Ihre Kaiserl. Hohheit die Großherzogin Stephanie ist gestern Abend hier eingetroffen, wird aber dem Vernehmen nach nur einige Tage hier verweilen.

Baden, 30. Juli. Wenn man von Jahr zu Jahr hieher kommt, so ist immer manches Neue zu sehen, wodurch die Stadt in ihrem Innern oder ihrer Umgebung verschönert worden ist. So haben wir auch in diesem Jahre wieder des vollendeten und erst begonnenen Neuen viel gesehen, namentlich auf beiden Seiten der Richtenhaler Allee. Das Stephanienbad wird vollständig neu aufgebaut; bereits ist ein Gastwirthschaftsgebäude in gefälligerem Style erbaut, eingerichtet, und bewohnt, während ein größeres ihm gegenüber schon in die Höhe strebt; nur noch die Bäder sind vom alten Baue da und auch diese werden verlegt und dem jetzigen Badhause gegenüber hufeisenförmig an den neuen Hauptbau angelehnt werden. Die nahe evangelische Kirche steht leider in ihrem Baue still, obgleich sie darin weit vorgeschritten und bereits unter Dach gekommen war; der augenblickliche Mangel an Geldmitteln soll die Ursache dieses Stillstandes sein, gewiß für Manche Ursache genug, zur Ehre Gottes seine milde Hand aufzuthun. Südlich von dieser Kirche, zu-

durch die Operationen, die er heimlich außer dem Hause betrieb, geistig in Unruhe versetzt sein mochte.

Obgleich nicht bestet bei dem Comptoirpersonale, wurde er ein Liebling bei den Prinzipalen. Nicht als ob sie eine ungewöhnliche Parteilichkeit gegen ihn an den Tag gelegt hätten, dazu waren sie zu gewissenhaft rechtlich denkend; allein seine merkwürdige Geschäftsgewandtheit, seine Sorgfalt und Umsicht, sein Benehmen, und wohl auch sein vermeintliches Gebrechen, die ihnen zu jeder Stunde des Tags in seiner Sichtung als Privatsekretär unmittelbar vorlamen, übten einen natürlichen Einfluß und fanden den entsprechenden Lohn.

So vergingen fünf Jahre ruhig genug, allem äußern Anschein nach; allein Michael Armstrong arbeitete rüthig und verzweifelt fort und fort unter der Oberfläche, und wartete seine Zeit ab.

In den obern Zimmern dort rechts, gerade unserm Comptoir gegenüber, wohnte ein alter Buchhalter, Namens Barnard, mit einem Kinde, einer Tochter Namens Esther. Der Ort war eine Zustufthütte, die man für einen alten, treuen, armen und fast untüchtig gewordenen Diener des Hauses beschafft hatte; auch war das Salär, das er empfing, mehr eine Art Ruhegehalt, denn sein Erscheinen wurde im Comptoir nie verlangt, außer wenn er von selbst zur Arbeit sich dort einstellte. Die Tochter führte die Aufsicht über die Haushaltung der beiden Brüder, welche, wie ich schon bemerkte, hier in jenem Zimmer über dem Bogen wohnten.

Esther Barnard war damals nicht über die Zwanzig; nicht groß von Gestalt, recht hübsch und ansehnlich, mit großen, dunkeln, sinnigen Augen. Ihr Benehmen war still und schüchtern, die natürliche Folge eines meist innerhalb dieser rothen Backsteinmauern in der Besorgung eines gebrechlichen Vaters und zweier ältlichen Handelsherrn zugebrachten Lebens. Sie ging sehr selten aus, außer an Sonntagen und Mittwoch-Nachmittagen, und dann nur in jene alte Altkatholische Kirche gerade über dem Thortwog drüben, deren Glocken eben läuten. Sommers, wenn sie mit ihren Geschäften fertig war, pflegte sie ihre Arbeit herauszunehmen und

nächst dem Flussbade, baut Werkmeister Belzer ein neues Haus, und von diesem schräg hinüber liegt die Villa des Hrn. Bankiers Georgi-Neuhart aus Stuttgart, welche zu sehen Niemand, der in Baden auch nur einen Tag zubringt, versäumen sollte. Das äußerst zierliche Haus mit prachtvoller Einrichtung ist mit herrlichen Gartenanlagen umgeben, welche mit einem wunderschönen Pavillon und allen möglichen Gartenzierrathen auf die gefälligste Weise geschmückt sind. Der schön gelegene „Grüne Winkel“, welcher demnachst in „Bellevue“ umgetauft werden soll, ist von Hrn. Silberrad in diesem Jahre wieder mit einem herrlichen dreistöckigen Gebäude erweitert worden, welches im März d. J. begonnen wurde und jetzt schon vermietet ist. Dieser Gasthof erfreut sich immer größeren Besuches; ein schattenreicher Birthsgarten, schöne Ausichten, musikalische und deklamatorische Unterhaltungen, deutsche und französische Zeitungen, und gute Bedienung ziehen Gäste an; jetzt ist auch noch eine, von Ärzten sehr gerühmte, gymnastische Anstalt für beide Geschlechter von Prof. Rivard aus Paris damit verbunden. Rechts von der Lichtenthaler Allee, auf der linken Seite der Dos, zunächst der Kettenbrücke, läßt ein Franzose, ich höre Graf Fredelys, eine herrliche Villa durch Architekt Lang von hier bauen, während auf der andern Seite der Dos unter der Leitung des Architekten Armbruster von hier die Villa des Bankiers Merk aus Hamburg bereits im Baue vollendet ist und nun ihrer prachtvollen Einrichtung, welche von einem Möbelfabrikanten in Paris und von Häflinger in Karlsruhe geliefert wird, entgegensteht; großartige Gartenanlagen umgeben das schöne Landhaus. In Lichtenthal selbst wird nun das Aeußere des Klosters mit einem neuen, keineswegs überflüssigen Anstriche verschönert. — Kehren wir nach dem Innern der Stadt zurück, so sehen wir schon aus der Ferne den Neubau eines höchst zierlichen Pavillons in dem hochgelegenen, prachtvollen Garten der Frau Corneliuss; Bankier Dyppefeld hat seinen, der neuen Promenade zum Schmucke gereichenden, terrassenartig sich den Berg hinaufziehenden Garten mit kunstvollen Statuen geschmückt. Die Gegend des Bahnhofes hat sich ungemein verschönert; die schöne Villa Fischer, der neue, großartige Gasthof zur Stadt Baden, dessen innere Einrichtung mit dem schönen Aeußern vollkommen übereinstimmt, das daranstoßende neue Rheinbold'sche Wohngebäude u. s. w. gereichen der Umgebung des Bahnhofes sehr zur Zierde. Dieser selbst erhält so eben auf den äußern Seiten der beiden Wartehallen neue Lokale für das Telegraphenbureau und einen neuen Wartesaal für denjenigen, welcher zum Gepäckbureau verwendet werden wird. Im nächsten Sommer soll der Bahnhof eine vollständige Umwandlung erhalten, indem die Ausseighalle mit der Einseighalle vereinigt wird. In Baden wäre ein mehr als gewöhnlicher Aufwand für das Bahnhof-Gebäude nöthig, damit es nicht in zu grellem Widerspruche zu der herrlichen Umgebung stehe. Für jetzt möchten wir nur den einzigen, aber auch einstimmig gehegten Wunsch aussprechen, daß der geschmacklose, das ganze Bild dieser sonst schönen landschaftlichen Partie störende Waggonschoppe gerade gegenüber der Fagade der „Stadt Baden“ entfernt und etwa gegen die Haug'sche Brauerei verlegt werden möge.

Freiburg, 29. Juli. (Freibg. Ztg.) Die Botanische Gesellschaft von Frankreich, welche, wie wir früher meldeten, ihre diesjährige Sitzung in Straßburg hielt, von da aus einen Ausflug an den Kaiserstuhl machte, und dahin von dem Hrn. Professor Dr. de Bary dahier als Führer begleitet wurde, hat den Letztern einstimmig zum Mitgliede und einem ihrer Vizepräsidenten erwählt.

Aus dem Münsterthal, 29. Juli. Die in andern Blättern enthaltene Mittheilung, daß das bisher in einem Theil der Klostergebäude zu St. Trudpert eingerichtete Gefängniß für die hiesigen Verurtheilten verlegt werden, scheint etwas verfrüht zu sein. Es ist zwar richtig, daß seit einiger Zeit Lehrerinnen aus dem Billinger Kloster den Unterricht den im Münsterthaler Rettungshaus untergebrachten Zöglingen ertheilen, jedoch nur deshalb, weil nach allgemeinem Verlaute den sog. Schulschwestern vorläufig die Erlaubniß zur Erziehung der Jugend noch nicht ertheilt sei, und da-

mit, da die Schulschwestern aus dem Münsterthale weggezogen, keine Unterbrechung im Unterrichte eintreten soll. Ebenso ist es richtig, daß die feineren Räumlichkeiten des Rettungshauses dahier mit allen übrigen, an Frau v. Roggenbach gehörigen Gebäuden und Grundbesitzungen nunmehr von dem obern katholischen Klerus erworben und zu katholisch-kirchlichen, jetzt im Publikum des Nördens noch unbekanntem Zwecke verwendet werden, die jedenfalls ganz andere, als die für das Rettungshaus für verwaiste Kinder vorgeschriebenen sind, und die Entfernung des letzteren von St. Trudpert zur Folge haben. Allein deshalb findet das letztere überall noch im Breisgau, und zwar namentlich unter klimatisch günstigeren Verhältnissen, als im Münsterthal oder Billingen, eine allen Verehrten des Instituts gewiß willkommenen Stätte, z. B. in dem bedeutend günstiger gelegenen Anwesen des vor-maligen Johanniterordens zu Heitersheim; welches schon lange Zeit in Privat Händen sich befindet und über dessen käufliche Erwerbung die Verhandlungen im Laufe sind.

Billingen, 29. Juli. Schon seit einiger Zeit treffen von allen Seiten her Indufriegegenstände zur Aufstellung dahier ein, und es hat deshalb auch die ordnende Thätigkeit im Ausstellungsgebäude begonnen. Seit die freudige Kunde ihre rasche Verbreitung auf dem Schwarzwalde gefunden, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog allergnädigst geruhen werden, die Indufrieausstellung am 29. August — wenn Dem nicht ein unvorhergesehenes Hinderniß entgegentritt — zu besuchen, und dabei den Wunsch ausdrückten, die Aussteller im Ausstellungslokale zu treffen, um sie persönlich kennen zu lernen; seit dieser Zeit herrscht bei unseren Arbeitern eine ungewöhnliche Rührigkeit und ein wetteifernder Fleiß in der künstlerischen Anfertigung und Ausschmückung der einzuschickenden Gegenstände, und selbst der bisher saumige und Unentschlossene legt nun rasch die Hand an's Werk, um im Einklang mit der allgemeinen Thätigkeit des Schwarzwaldes dem hohen Beschützer der Indufrie und Gewerbe ein Zeichen der Anerkennung und Huldigung darzubringen. — Die Indufrieausstellung findet in dem ehemaligen Benediktinerkloster, nunmehr städtisches Eigenthum, statt. Dieses Gebäude enthält vier Stockwerke und über hundert große Säle und Zimmer mit breiten und hellen Gängen. Seine großen Räumlichkeiten harrten nun des föstlichen Schmuckes, den ihnen der Gewerbfleiß des Schwarzwaldes zugebracht. Auch das Aeußere des Gebäudes hat ein festliches Gewand angezogen, und während der Ausstellungszeit wird es mit den Wappen sämtlicher bei der Ausstellung theilnehmenden Gemeinden prangen, und hiedurch ein stattliches Aussehen erhalten. — Daß das Gesicht der Ausstellungscommission, die großen Kunstwerke (Druckereien) in der anstoßenden Benediktinerkirche aufstellen zu dürfen, von der geistlichen Oberbehörde abschlägig verabschiedet wurde, hat bei uns keinen guten Eindruck gemacht.

Aus dem Amtsbezirk Bonndorf, 25. Juli. (Freibg. Z.) Auch wir sind diesem Sommer hindurch mit Unfällen mancherlei Art heimgesucht worden, welche Angst und Schrecken in ihrem Gefolge führten. So hat am Georgi-Markt zu G. ein Vater aus der Gemeinde St. seinen 17 Jahre alten Sohn beim Spiel in einem Wirtshaus angetroffen und denselben sogleich nach Haus geführt, damit das Spielen mit ihm aufgehört sollte. Abends dasselbst angekommen, ging er in den Stall, holte sich einen Strick, und sagte noch zu dem Futternecht: Gute Nacht. In 2 oder 3 Tagen, nachdem man denselben überall gesucht hatte, fand man ihn unweit vom Haus an einer Rothanne erhängt. Wahrscheinlich ist be- leidigter Stolz die Ursache zu diesem Verbrechen gewesen. — Ungefähr 2 Monate später hat in G. der Waldhüter einige Stück Vieh im Wald getroffen, wohin sie zu führen verboten war, und welche ein 10- oder 11jähriger Knabe hätte. Der Waldhüter gab dem Letztern einen derben Verweis mit der Drohung, daß er ihn zur Anzeige bringen werde. Der Knabe eilte vom Vieh weg und hat sich aus Furcht ebenfalls erhängt. — Wieder einige Wochen später hat ein Hagelwetter in Birkendorf einige Aecker Winterfrüchte, auf der Gemarkung Forben, sowie in der Gemarkung Bonndorf alle zusammen beinahe ganz zerstört. Die Kornäcker haben an einigen Orten wieder etwas ausgeschlagen und sind

wirklich in einem ganz grünen Zustande, während man in den verschont gebliebenen Aeckern jetzt mit dem Schneiden beginnt. Von dem Korn, das wieder ausgeschlagen hat, ist aber sehr wenig zu hoffen, da dessen Aehren ganz kurz und spizig sind.

Stuttgart, 29. Juli. Im weitem Verlauf der Diskussion der Abgeordneten kammer über den Etat der Universität Tübingen erhebt sich Prälat Hauber. Es sei ein öffentliches Geheimniß, daß er mit den Anträgen seiner Kollegen über den Verfassungsentwurf nicht übereingestimmt habe. Eben deshalb habe er die Pflicht, seiner angegriffenen Kollegen sich anzunehmen, denn er wolle nicht den Anschein haben, ein extra freisinniger Kirchenmann zu sein. (Schniger: Hat keine Gefahr!) Von hierarchischen Bestrebungen sei gar nicht die Rede und könne in der protestantischen Kirche keine Rede sein. Man habe ungerechte und wirklich unbarmherzige Vorwürfe gegen das Konfitorium und die Synode erhoben. Nach Abschluß des Konkordats habe die Synode Vorschläge für ihre Kirche zu machen gehabt; es sei natürlich, daß man da Erörterungen über die Autonomie der protestantischen Kirche gepflogen habe. Hätten seine Kollegen geirrt, so sei der Irrthum verzeihlich; Das aber hätte nicht berechtigt, eine öffentliche Behörde an den Pranger zu stellen. Seine Kollegen hätten nicht beabsichtigt, die Wissenschaft zu verdrängen, sondern nur dafür zu sorgen, daß man nicht Leute als Geistliche auf das Land hinaus bekomme, welche man nicht brauchen könne. Domkapitular v. Nitz: Wie gestern, so lasse er sich auch heute auf das Konkordat nicht ein. Eine katholische Lehrstelle für die Geschichte könne nicht mit dem Konvikte verbunden werden, denn jene Vorlesungen müßten auch den andern Studirenden zugänglich sein. Was die geistige Leibeigenschaft betreffe, so habe der Bischof von je her die Lehre überwacht; nur in seinem Auftrage dürfe gelehrt werden, und jene Lehre sei ein Theil der kirchlichen Funktion; sonach sei durch das Konkordat kein Rechtszustand abgeändert worden. Er wisse zwar die Vorzüge Wohl's in manchen Sachen zu schätzen, allein in kirchlichen Angelegenheiten traue er demselben kein kompetentes Urtheil zu. In diesen Dingen sei Wohl der Leibeigene seiner verjährten Vorurtheile, und doch sige der leibeigene Wohl neben dem freien Wohl; derselbe sehe zu viel Gespenster, Hierarchie, Scheiterhaufen u. s. w. Im Uebrigen wolle er sich mit seinen Ausführungen gedulden bis zum Erscheinen des Berichtes der staatsrechtlichen Kommission über das Konkordat.

v. Schlager für Barnbüler's Antrag. Die Gehalte der Professoren sollen nicht nach einem Normaletat, sondern nach ihrer Auszeichnung verteilt werden. Die Universität könne gar nicht reich genug dotirt werden. Bezüglich der Lehrfreiheit theilt er die Ansicht des Ministers, doch meint er, einen Demagogen als Staatsrechtler würde er gleich arretriren lassen; die Nothwendigkeit der Befreiung eines Lehrstuhls für Geschichte sei nicht begründet, und um einen tüchtigen Lehrer des katholischen Kirchenrechts zu finden, sei man stets in Verlegenheit gekommen. Staatsrath v. Rümelin hält Hrn. v. Schlager entgegen, daß dieser selbst in mehreren Fällen Universitätslehrer wegen der Lehrfreiheit gemagregelt habe. v. Schlager: Es könne auch extreme Fälle geben, wo, wie damals, ein öffentliches Aergerniß durch die Lehrfreiheit gegeben worden sei, und gegen einen solchen Fall habe eingeschritten werden müssen. Kanzler v. Gerber bemerkt noch insbesondere über die Stellung der katholischen Fakultät, daß er es als eine Kalamität ansehen würde, wenn man die katholische Fakultät aus der Landesuniversität wegdrängen wollte, als eine Kalamität sowohl für die Fakultät selbst, als auch nicht minder für die Universität, welcher die Lehrer an der katholischen Fakultät zum Ruhme gereichen. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag des Hrn. v. Barnbüler, der f. Regierung die Bereitwilligkeit zur Verwilligung von 113,462 fl. zu erklären, wird abgelehnt. Der Kommissionsantrag, die Erigenz der Regierung zu genehmigen, wird angenommen.

In der gestrigen Sitzung kamen andere Etatfälle im Kultusdepartement, namentlich Gymnasien, Lyceen, und lateinische Schulen betr., zur Verhandlung.

Aus Bayern, 28. Juli. (Bayr. Bl.) Das Ministerium hat unterm 15. d. M. die königlichen Kreisregierungen

sich auf die Bank unter dem Baum da zu setzen; und Winters war ihr Lieblingsplatz, während ihr Vater am Ramin in einem tiefen, ledernen Amtsstuhl schlummerte, in den dunkeln Vertiefungen jenes langen Fensters in der Ecke ihres Wohnzimmers, das in den Garten ging. Sie war gar sitzamen, zurückgezogenen Wesens, zeigte sich den Tag über nie mehr, als durchaus notwendig war; aber trotz all' ihrem Sichhüten hielt mehr als eine geschäftige Feder im Comptoir inne, wenn ihre kleine, feine Gestalt kurz unter dem Vorgehang hinwuschte; und manches alte Herz seufzte in der Erinnerung an seine vergangenen jugendlichen Tage, während manches junge Herz vor regerer Poffnung und Liebe pochte.

Wer sie am meisten sah, war Michael Armstrong. Er hatte jeden Abend den Verschluß der Magazine und Comptoirs, und die Schlüssel dem alten Barnard abzuliefern, der sie in die Privatgemächer der Gebrüder hinstellte. Seit des alten Buchhalters körperliche Schwäche zugenommen hatte, war dieses Geschäft seiner Tochter anvertraut, die es Anfangs ängstlich verrichtete, dann aber allmählig Muth bekam, bis sie es zuletzt als einen Theil der Tagesarbeit zu betrachten anfang, dem sie selbst mit Vergnügen entgegen sah. Ob Michael die Eiferer wirklich liebte, ist mehr als ich sagen kann. Ich habe in andern und größern Sachen ein hinlänglich schweres Urtheil über ihn zu fällen, und möchte ihn deshalb in dieser nicht in schlimmem Verdacht haben. Er hatte keinen Glauben, keine Poffnung, kein Herz — nichts als Gehirn, Gehirn, unaufhörliches Gehirn; und aus einem solchen Gemüth, habe ich gefunden, kommt nur dürftige Liebe. Was er dachte und wollte, barg sich allezeit hinter der nützlichen ruhigen, lächelnden Maske — dem selben finnenben, fallischen, ja schönen Gesicht. Er benötigte kein Aussehen wie lediglich ein anderes Werkzeug zu seiner Unterstüzung in seinen Aufschlägen, und selten benötigte er es vergebens. Eifers Liebe zu Michael war bald kein Geheimniß für das ganze Haus, und Viele, während sie ihn benedeten, bemitleideten sie von Herzen, obwohl sie sich selbst nicht recht sagen konnten, warum. Die Gebrüder, Herr Jakob Jordyce besonders, sahen die Parthe mit Wohlgefallen; allein ihr Vater, der alte Barnard, empfand

gegen sie, aus irgend einer Ursache, einen seltsamen Widerwillen. Möglich, daß ein selbstfüchtiges Gefühl seinem Widerstand zu Grunde lag — eine natürliche und verzehliche Abneigung gegen eine Verbindung, die ihn in seinem Siedepunkt und hohen Alter einer einzigen Tochter beirraute, die sowohl seine Gesellschafterin, als seine Pfliegerin war. Wie Dem aber auch sei, genug, er wollte für die Peinlich keine bestimmte Zeit festsetzen, obwohl er, um seiner Tochter willen, die Besuche des von ihrem Herzen Erwählten nicht verbot. Michael drang gerade damals nicht auf einen günstigen Beschluß, und ebendeshalb möchte ich glauben, daß er seinen Zweck erreicht hatte — eine Entschuldigun nämlich für sein Verweilen am Ort unbeargwohnt, nachdem die Geschäftsstunden des Tages vorüber waren. Ich weiß keinen Fall, wo er seinen Willen nicht durchgesetzt hätte, und muß deshalb annehmen, daß er auch in diesem mit dem gewonnenen Vortheil zufrieden war. Auch Esther war glücklich — glücklich in ihrem Vertrauen und ihrer reinen Neigung — glücklich in der Gegenwart Dessen, den sie liebte — glücklich darin, daß sie hinter die steinerne, selbstliche Maske zu dringen nicht vermochte, die in ihren vertrauend Augen von Liebe und Wahrheit zu strahlen schien. (Fortsetzung folgt.)

× Ein Liebhaber darf seinen fünf Sinnen nicht zu unbedingt trauen: Ein Soldat machte seiner Schönen einst zum Vorwurf, sie habe sich von einem Nebenbuhler die Hand lassen lassen, — was sie entrüstet in Abrede stellte. „Aber ich habe es ja gesehen“, versicherte er. „So, jetzt bin ich gerade überzeugt“, hielt sie ihm entgegen, „daß du mich nicht liebst, da du deinen Augen mehr als meinen Worten glaubst.“

× Pariser Wasser gegen Sommersprossen wird gemacht, indem man eine Unze Maun in einer Unze Citronensaft und einem Schoppen Rosenwasser auflöst.

— In der Nähe von Kartepfien (Samland) nistete, wie die „Düpreuß. Ztg.“ erzählt, auf einem Gebäude ein Storchaar, wovon das Weibchen zwei Eier gelegt hatte, mit welchen der Eigenthümer des Gebäudes sich folgenden interessanten Versuch erlaubte. Er legte ein großes, frischgelegtes Entenei neben dem Storche in das Nest und nahm dafür ein Storchei fort; beide Eier wurden zu gleicher Zeit ausgebrütet; kaum aber hatte das Männchen das merkwürdige Entenei erblickt, als es sich seinem Weibchen gegenüberstezte und Beide einen langen, anhaltenden, starken Dialog im Klappern hielten. Darauf fliegt das Männchen fort. kehrt nach einiger Zeit zurück, und zwar in Begleitung von 8 bis 10 andern Störchen, und unter fortwährendem Klappern hielten und stießen die Störche mit ihren langen Schnäbeln auf so unbarmherzige Weise das arme Weibchen, welches jenes Ei ausgebrütet oder vielleicht in ihren Augen gelegt hatte, bis es todt vom Dache fiel. Die fremden Störche entzogen sich darauf, nur der Vater blieb im Neste, um für sein Junges sowohl, wie für das Aoptokind Futter zu holen. Beide sollen munter am Leben sein. (Ob wohl ein Storchei diese Entee ausgebrütet hat?)

— Einem 63jährigen Manne, der nach 38 Jahren Schuldienst wegen Unvermögenheit, seinem Amte ferner vorzustehen, entlassen wurde und nun in der tiefsten Armuth lebt, hat der f. Regierungsrath in Luzern eine Unterstützung von 30 Fr. zuerkant. Der Eidgenosse bemerkt dazu: Es reicht Dies wenigstens aus, um einige Male den Hunger zu stillen.

— Baden, 28. Juli. (B.-Bl.) Im Laufe des nächsten Monats wird der berühmte Zwerg General Tom Thumb durch Hrn. Wagner um dem Badepublikum im hiesigen Konversationshause vorgestellt werden, und man sieht seiner kleinen Person mit großer Erwartung entgegen.

Todesanzeige.
G.738. Karlsruhe. Allen unsern Freunden geben wir die für uns trauervolle Nachricht, daß gestern Nachmittag unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Babette Ettlinger, geb. Sondheimer, nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, den 30. Juli 1858.
Im Namen der Hinterbliebenen:
E. J. Ettlinger.

G.615. Basel.
Zu verkaufen
der große, renommierte Gasthof
zum Hôtel Weber
am Rheinfall bei Schaffhausen (Schweiz) sammt Dependenzien und Mobilien.
Wegen Verzichtung dieser Realität beliebt man sich im Hôtel selbst zu melden, wegen der Kaufbedingung aber an den Eigenthümer Herrn Forcart-Doffmann in Basel. Briefe franco.

Berwaltergesuch.
Auf Michaeli wird für eine Filialapotheke im badischen Oberland ein Berwalter gesucht. Angenehm wäre ein älterer Mann und wenn derselbe zugleich einwirken in die Mutterapotheke als Gehilfe eintreten könnte. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.
G.736.

G.739. Mannheim.
Für Pharmazenten.
Für eine frequente Apotheke einer der größten Städte des bad. Oberlandes wird unter günstigen Bedingungen ein junger, examinierter Gehilfe pro 1. Oktober gesucht.
Näheres durch die Materialwaarenhandlung von **Basermann & Herschel** in Mannheim.

G.639. Baden.
Lehrling.
Ein mit den nötigen Vorkenntnissen versehen, geistiger, junger Mann, welcher französisch spricht, kann sogleich in einem der ersten hiesigen Speisegeschäfte in die Lehre treten. — Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Agenturen.
G.461. Eine solide Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat in den verschiedenen Amtsbezirken des Großherzogthums Baden noch Agenturen zu vergeben. Bewerbungen werden unter Nr. 60 bei der Expedition dieses Blattes portofrei erbeten.

G.419. Stuttgart.
Feuerwerk
in allen Qualitäten, sowohl zu Festlichkeiten wie auch zum Wiederverkauf, empfiehlt in ganz vorzüglicher Waare und billiger Berechnung
Karl Weissenbach,
Feuerwerker,
Mühlstraße Nr. 47.

G.664. **Kaufgesuch.**
Es wird eine gut erhaltene, starke Walzenchrommühle zu kaufen gesucht. Wer eine solche abzugeben hat, beliebe seine Adresse der Expedition dieses Blattes mitzutheilen.

G.668. **Zu verkaufen**
1 Lagerfaß, Inhalt: 143 bad. Dhm,
3 do. " je ca. 100 " "
1 do. " " 60 " "
Die Faßer sind weingrün und in bestem Zustande. — Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

G.715. Karlsruhe.
Carl Arleth,
Großherzoglicher Hoflieferant,
empfehle zu billigem Preis
— neue holl. Vollhöringe in 1/6 u. 1/8 Tonnen,
— frisch marinirte Häringe,
sowie neue holl. Sardellen, frischen Caviar, Braten (Reunagen), Sardines in Del, franz. Sardellen, Filets de Solles, Macquereaux, Homards, Häringe in Del, Tundisch, Kräuter-Anchovis, Capern, Oliven &c. &c.
— und Münchener Spatenbräu,
— acht engl. Vortter und Alle, Dry Madeira, alten Malaga, Muscat Lunel, Old Sherry, Old Portwein, Bordeaux, Steinwein (Borbeut), Rheinweine, Tokayer, Ungerwein u. ächte Champagner-Weine, dierce Klauer, Chartreuse &c. &c.
G.646. Ein vorzüglicher Damen-Kleidermacher in Rodlänge ist billig zu verkaufen. Franco Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

G.720. Nr. 3406. Bruchsal.
Kapitalien anzuleihen.
Bei der unterzeichneten Verwaltung werden fortwährend Kapitalien in beliebiger Größe gegen gesetzliche Obligation ausgeliehen.
Anleihsuchsteller wollen portofrei ander eingesehen werden.
Bruchsal, den 28. Juli 1858.
Groß. Milder Stiftungen Verwaltung,
S e d.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Main-Rhein-Bahn.

Fahrplan vom 1. August 1858 anfangend.

Mainz	Abg. 5 U. 45 M. Morg.	9 U. 50 M. Vorm.	12 U. 5 M. Nachm.	3 U. 50 M. Nachm.	8 U. — M. Abends.
Darmstadt	Anf. 6 U. 58 M. Morg.	10 U. 48 M. Vorm.	1 U. 15 M. Nachm.	5 U. 12 M. Nachm.	9 U. — M. Abends.
Darmstadt	Abg. 7 U. 20 M. Morg.	9 U. 22 M. Vorm.	1 U. 42 M. Nachm.	3 U. 32 M. Nachm.	9 U. 20 M. Abends.
Mainz	Anf. 8 U. 33 M. Morg.	10 U. 30 M. Vorm.	2 U. 54 M. Nachm.	4 U. 30 M. Nachm.	10 U. 32 M. Abends.

Vorerst halten nur die mit * bezeichneten Züge an allen Zwischen-Stationen.
Sämmtliche von Mainz abgehende Züge schließen, mit Ausnahme des letzten, an die der Mainz-Neckar-Bahn an und gehen in umgekehrter Richtung, mit Ausschluß des Ersten, ebenfalls im Anschluß an die in Darmstadt eintreffenden, von Heidelberg und weiter kommenden Züge.
Näheres ist aus den Fahrplänen ersichtlich.
Im Auftrag des Verwaltungsrathes der Hessischen Ludwigsbahn:
Der Direktor:
Kempf.

G.691. Nr. 15,622. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Vom 1. August d. J. ab findet ein direkter Güterverkehr im westfälischen Verbände statt, und zwar:
a) zwischen den Stationen der groß. badischen Bahn Mannheim, Karlsruhe, Rehl, Basel und Waldshut einerseits, und
b) den Stationen der hannoverschen und braunschweigischen Bahnen, Bremen, Harburg, Lüneburg, Hannover, Göttingen, Hann.-Münden, Osterode, Wolfenbüttel und Braunschweig andererseits;
ferner:
c) zwischen der groß. badischen Station Halingen einerseits, und
d) den hannoverschen Stationen Bremen, Harburg, Lüneburg, Hannover, Göttingen und Hann.-Münden andererseits.
Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntnissnahme bringen, führen wir an, daß die Vorschriften und Tarife über diesen direkten Güterverkehr bei oben genannten badischen Verbändenstationen eingesehen und gegen Entrichtung der Anschaffungskosten in Empfang genommen werden können.
Karlsruhe, den 26. Juli 1858.
Direktion der groß. bad. Verkehrsankalen.
In Abwesenheit des Direktors:
E b e r t e.
Adam.

G.540. Karlsruhe.
Handlungshaus zu verpachten oder zu verkaufen.
In einer unweit der Eisenbahn gelegenen, sehr gewerblamen Amsthat im Mittelrheintal ist ein gemischtes Waarengeschäft unter ganz billigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Das Haus, worin dasselbe betrieben wird, liegt am Marktplatz, von 3 Seiten freistehend, welches nebenbei mit einer gegenüberliegenden Scheuer Gelegenheit entweder zum Betriebe eines Fabrikgeschäfts oder Defonomie bietet. Die Frequenz des Verkehrs kann nachgewiesen werden. Frantire Anträge nimmt entgegen das Kommissionsbureau von **H. Schreiber** in Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 7.

G.436. Nr. 4866. Waldkirch.
Liegenschafts-Versteigerung.
Der Erbteilungs wegen werden aus der Verlassenschaft des Sonnenwirts Gottfried Kieß von Kollnau am Montag den 9. August d. J., früh 9 Uhr,
im Sonnenwirthshaus selbst nachbeschriebene Liegenschaften, mit Vorbehalt obervormundschäftlicher Genehmigung, öffentlich versteigert:
Eine zweifelhafte Behausung mit einem zweifelhafte Nebengebäude, Hinterhaus mit Kellern, zweifelhafte Backhaus mit Mehl, Keller und Wohnung, mit der Realwirthschaftsgerichtsgerichts zur „Sonne“, geräumigem Pausplatz und großem Hofraum mit Bauplatz und Brandenscheidungsgebäude für das abgetragene Defonomiegebäude, dann
Gemüse- und Krautgarten;
etwa 5 Juchert Ackerfeld und
4 „ „ „ „
Wiesen,
Alles in der Nähe des Hauses gelegen und ein geschlossenes Ganzes bildend.
Die Realitäten liegen an der frequenten Straße von Waldkirch nach Elzach, Simonswald, Billingen &c., und ganz nahe bei der Stadt Waldkirch.
Die Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht, sie können inzwischen auch bei Notar A b e r l e dahier eingesehen werden.
Waldkirch, den 20. Juli 1858.
Groß. bad. Amterreforator.
A b e r l e.

G.575. Nr. 497. Müllheim. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Müllheim werden öffentlich versteigert,
Donnerstag den 5. August l. J., Morgens 9 Uhr,
Distrikt Köpfgarten, Kappelöfche und Köpfbruner Paag:
Lannenes Scheitholz 6 1/2 Rft.,
bundes Kiechholz 2 1/2 Rft.,
Lannenes Kiechholz 17 Rft. und
10,375 Wellen, bundes Kiechholz.
Die Zusammenkunft ist in Strihschopf.
Müllheim, den 24. Juli 1858.
Groß. bad. Bezirksforstei.
S i l l.

G.725. Nr. 10,198. Karlsruhe. (Urtheil und Forderung.) Nr. 1847 u. 1848. J. U. S. gegen Maria Parbacher von Uffadt, wegen Vertuppelung ihrer Tochter, gegen Jeanette Jäckel von Karlsruhe, wegen Kuppel, und gegen Auguste Trapp von Karlsruhe, wegen Beihilfe, wird auf den von den drei Angeklagten gegen das Urtheil des groß. Hofgerichts des Mittelrheintales vom 10. April d. J., Nr. 1442, l. G.-Sm., ergriffenen Rekurs zu Recht erkannt: Das hofgerichtliche Urtheil, des Inhalts: „... Jeanette Jäckel von Karlsruhe sei der Kuppel... für schuldig zu erklären und deshalb zu einer Arbeitsstrafe von einem Jahre... zu verurtheilen; an den Kosten des Strafverfahrens haben Maria Parbacher Witwe und Jeanette Jäckel je 1/3 und Auguste Trapp 1/3, jedoch unter sammtverbindlicher Passivantwort für deren ganzen Betrag, überdies aber Jede derselben die Kosten ihrer Urtheilsvollstreckung zu tragen...“ sei unter Verfallung der Rekurrentinnen in die Kosten dieser Instanz zu bestätigen.
S. R. W.
Diesen zur Kunde ist dieses Urtheil nach diebezüglicher Verordnung ausgefertigt und mit dem größten Gerichtsinnegele verlesen worden.
So geschehen Mannheim, den 13. Juli 1858.
Groß. bad. Oberhofgericht.
(ges.) P a a b. (L. S.) (ges.) G r ä f f e. (ges.) W e n d e r.
V e s c h l u ß.
Dieses wird der sächlichen Jeanette Jäckel eröffnet und die frühere Forderung erneuert.
Karlsruhe, den 24. Juli 1858.
Groß. bad. Stadtmagistrat.
S a c h s.
vdt. Reuser, A. J.
G.692. Nr. 7397. Offenburg. (Strafverurtheilung.) Da Kammer Herrm von Reichenbach auf die amtliche Aufforderung vom 22. v. M., Nr. 6233, sich nicht gestellt hat, so wird derselbe wegen Desertion in die angebotene Strafe von 1200 fl. verurtheilt und des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt.
Offenburg, den 26. Juli 1858.
Groß. bad. Oberamt.
J. A. v. A. S.:
v. S e c h t o l d.
G.695. Nr. 8369. Ettlingen. (Erkenntnis.) Katharine Becker von Reichenbach, welche der diebezüglichen Aufforderung vom 19. Mai l. J., Nr. 5691, keine Folge geleistet hat, wird unter Verfallung in die gesetzliche Strafe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.
Ettlingen, den 26. Juli 1858.
Groß. bad. Bezirksamt.
R u t h.

von Karlsruhe, wegen Beihilfe, wird auf den von den drei Angeklagten gegen das Urtheil des groß. Hofgerichts des Mittelrheintales vom 10. April d. J., Nr. 1442, l. G.-Sm., ergriffenen Rekurs zu Recht erkannt: Das hofgerichtliche Urtheil, des Inhalts: „... Jeanette Jäckel von Karlsruhe sei der Kuppel... für schuldig zu erklären und deshalb zu einer Arbeitsstrafe von einem Jahre... zu verurtheilen; an den Kosten des Strafverfahrens haben Maria Parbacher Witwe und Jeanette Jäckel je 1/3 und Auguste Trapp 1/3, jedoch unter sammtverbindlicher Passivantwort für deren ganzen Betrag, überdies aber Jede derselben die Kosten ihrer Urtheilsvollstreckung zu tragen...“ sei unter Verfallung der Rekurrentinnen in die Kosten dieser Instanz zu bestätigen.
S. R. W.
Diesen zur Kunde ist dieses Urtheil nach diebezüglicher Verordnung ausgefertigt und mit dem größten Gerichtsinnegele verlesen worden.
So geschehen Mannheim, den 13. Juli 1858.
Groß. bad. Oberhofgericht.
(ges.) P a a b. (L. S.) (ges.) G r ä f f e. (ges.) W e n d e r.
V e s c h l u ß.
Dieses wird der sächlichen Jeanette Jäckel eröffnet und die frühere Forderung erneuert.
Karlsruhe, den 24. Juli 1858.
Groß. bad. Stadtmagistrat.
S a c h s.
vdt. Reuser, A. J.
G.692. Nr. 7397. Offenburg. (Strafverurtheilung.) Da Kammer Herrm von Reichenbach auf die amtliche Aufforderung vom 22. v. M., Nr. 6233, sich nicht gestellt hat, so wird derselbe wegen Desertion in die angebotene Strafe von 1200 fl. verurtheilt und des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt.
Offenburg, den 26. Juli 1858.
Groß. bad. Oberamt.
J. A. v. A. S.:
v. S e c h t o l d.
G.695. Nr. 8369. Ettlingen. (Erkenntnis.) Katharine Becker von Reichenbach, welche der diebezüglichen Aufforderung vom 19. Mai l. J., Nr. 5691, keine Folge geleistet hat, wird unter Verfallung in die gesetzliche Strafe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.
Ettlingen, den 26. Juli 1858.
Groß. bad. Bezirksamt.
R u t h.

G.694. Nr. 7903. Offenburg. (Erbverordnung.) Maria Anna Kern, Raphael Kern und Rudolf Kern, sämmtlich ledig, von Goldscheuer, sind zur Erbschaft ihrer ledig verstorbenen Tante Magdalena Kern von Goldscheuer berufen. Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so ergeht an dieselben oder deren etwaige Leibeserben die öffentliche Aufforderung, sich zur Empfangnahme der Erbschaft entweder persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten binnen drei Monaten bei unterzeichneter Behörde zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Erbschaft Denen zugestimmt wird, welchen sie zuläufig, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.
Offenburg, den 27. Juli 1858.
Groß. bad. Amterreforator.
S c h m i d t.

G.631. Nr. 7822. Offenburg. (Erbverordnung.) Zum Nachlaß der Anton Roth's Witwe, Magdalena, geborne Müller, von Durbach, ist deren Sohn Anton Roth als Erbe berufen.
Da derselbe vor etwa 18 Jahren nach Ungarn ausgewandert, sein Aufenthaltsort aber unbekannt ist, so ergeht an ihn die Aufforderung,
innerhalb 3 Monaten, von heute an, zu der ihm eröffneten Erbschaft sich zu melden, widrigenfalls folche Denjenigen zugestimmt werden würde, denen sie zugestommen wäre, wenn er beim Tode der Erblasserin nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Offenburg, den 23. Juli 1858.
Groß. bad. Amterreforator.
S c h m i d t.
G.718. Nr. 4090. Neckardisshofheim. (Erbverordnung.) Zur Hinterlassenschaft der verlebten Ehefrau des hiesigen Bürgers und Landwirts Gustav Friedrich Schüb, Witwe, geborne Matern, sind mit Kindern die von etwa 10 Jahren nach Amerika ausgewanderte Ehefrau des Schneidermeisters Dippeler, Eleonore, geborne Matern, und der auf der Wanderschaft begriffene, ledige Albert Rudn, beide von Sindheim, als Erben berufen. Der Aufenthalt dieser Erben ist unbekannt und deshalb ergeht an sie die Aufforderung, sich
binnen 3 Monaten zur Erbtheilung der gedachten Erblasserin dabei einzufinden und ihre Erbansprüche geltend zu machen, widrigenfalls ihre Erbansprüche ledig Denjenigen zugestimmt werden, welchen sie zuläufig, wenn die Borgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.
Neckardisshofheim, den 24. Juli 1858.
Groß. bad. Amterreforator.
W e y e r.
G.434. Nr. 13,515. Waldshut. (Aufforderung.) Der 52 Jahre alte Anton Wader von Bürglen wird seit 4 Jahren vermisst. Derselbe wird nun auf diesem Wege aufgeföhrt,
binnen Jahresfrist Nachricht von sich und seinem demaligen Aufenthaltsorte den Seinigen zu geben, widrigenfalls er für verstorben erklärt und sein in 3600 fl. bestehendes Vermögen auf Antrag seiner Verwandten den nächstberechtigten Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde.
Waldshut, den 16. Juli 1858.
Groß. bad. Bezirksamt.
W i n n e f e l d.
G.728. Nr. 15,060. Forstheim. (Entmündigung.) Die ledige Magdalena Wirttemberger von Neudorf wurde wegen Geisteschwäche entmündigt und ihr Bruder Carl Wirttemberger als Vormund für sie bestellt; was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen.
Forstheim, den 28. Juli 1858.
Groß. bad. Oberamt.
S e c h t.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Donnerstag, 29. Juli.			
Staatspapiere.		Anleihs-Loose.	
	Per comptant.		Per comptant.
Oestr.	5% M. i. S. b. R. 101 1/2 P.	Hess.	4 1/2% Obligat. 101 1/2 P.
	5% do. holl. St. 90 1/2 P.		4% do. bei Roths. 100 1/2 P.
	5% do. 1852 l. Lst. 90 1/2 P.		3 1/2% do. dito 99 1/2 P. 1/2 G.
	5% L. i. S. b. R. 93 bez.	Nass.	4% Obl. bei Rth. 100 1/2 G.
	5% Nat.-Anl. n. 1853 79 1/2 bez.		3 1/2% Obl. dito 92 1/2 G.
	5% Met.-Obl. 78 1/2 P. 1/2 G.	Hess.	3 1/2% Obl. Rth. 87 P.
	5% do. do. 1852 78 1/2 P. 1/2 G.	Frankf.	3 1/2% Obligat. 94 P.
	5% do. do. 1851 68 1/2 P. 1/2 G.	Russl.	5% Hope C. S. G. u. C. 86 1/2 G.
	5% do. do. 1850 68 1/2 P. 1/2 G.	Span.	3% inland. Schuld 88 G.
	5% do. do. 1849 68 1/2 P. 1/2 G.		1 1/2% Obligationen 27 1/2 P. 1/2 G.
	5% do. do. 1848 68 1/2 P. 1/2 G.	Portl.	3% Obligationen 27 1/2 P.
	5% do. do. 1847 68 1/2 P. 1/2 G.	Holl.	3% O. L. Fr. 28kr. 99 1/2 P.
	5% do. do. 1846 68 1/2 P. 1/2 G.	Belg.	2 1/2% do. bei Rth. 97 P.
	5% do. do. 1845 68 1/2 P. 1/2 G.	Sard.	5% O. L. L. v. 81 1/2
	5% do. do. 1844 68 1/2 P. 1/2 G.		5% O. L. L. v. 81 1/2
	5% do. do. 1843 68 1/2 P. 1/2 G.	Foak.	3% O. C. S. Goldsch. 104 G.
	5% do. do. 1842 68 1/2 P. 1/2 G.	Schwed.	4 1/2% O. L. R. E. 105 1/2 bez. u. G.
	5% do. do. 1841 68 1/2 P. 1/2 G.	Schwed.	4 1/2% Edig. Obl. 101 1/2 G.
	5% do. do. 1840 68 1/2 P. 1/2 G.	N. Am.	6% St. Dil. 2 1/2 G.
	5% do. do. 1839 68 1/2 P. 1/2 G.		6% St. Ls. Cy. Bds. —
	5% do. do. 1838 68 1/2 P. 1/2 G.		6% St. Ls. City —
	5% do. do. 1837 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1836 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1835 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1834 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1833 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1832 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1831 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1830 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1829 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1828 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1827 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1826 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1825 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1824 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1823 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1822 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1821 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1820 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1819 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1818 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1817 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1816 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1815 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1814 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1813 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1812 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1811 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1810 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1809 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1808 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1807 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1806 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1805 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1804 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1803 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1802 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1801 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1800 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1799 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1798 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1797 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1796 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1795 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1794 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1793 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1792 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1791 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1790 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1789 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1788 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1787 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1786 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1785 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1784 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1783 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1782 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1781 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1780 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1779 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1778 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1777 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1776 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1775 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1774 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1773 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1772 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1771 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1770 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1769 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1768 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1767 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1766 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1765 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1764 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1763 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1762 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1761 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1760 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1759 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1758 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1757 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1756 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1755 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1754 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1753 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1752 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1751 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1750 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1749 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1748 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1747 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1746 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1745 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1744 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1743 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1742 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1741 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1740 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1739 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1738 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1737 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1736 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1735 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1734 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1733 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1732 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1731 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1730 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1729 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1728 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1727 68 1/2 P. 1/2 G.		
	5% do. do. 1726 68 1/2 P.		